

Wien, 29. Oktober 1892



Lieber u. verehrter Herr!

Ihr Brief hat mich in einem geringen Maasse gereizt, da es mir die Aufgabe giebt, zwischen zwei mir befreundeten Männern u. Personen Lisleiten zu vermitteln. Ich möchte Sie mir, daß ich die Vermittlung mache, daß Sie mich als einen objektiven u. auf Ehrlichkeit nicht stehenden Mann kennen gelernt haben; daß Sie mich wohl erfahren haben, wie gut ich dem jungen Rief bin, wofür ich selbst mich als einen Beweis anstellen darf; und mich erlauben Sie mir Ihnen meine Meinung über das vorliegende Briefe mitzutheilen. Ich weiß ich natürlich sehr leicht und werde nicht verunglücken, es ihm aber in der Gasse zu zeigen, wie ich mich lobend im Geiste über einen gelungenen Versuch ^{weisen} zu verweisen pflege. Der Titel hat mich folgende Bemerkung. Herr Dr. Rief hat in dem letzten Jahre schon öfters die Vorbragenden des Mannes der Litteratur für die Gilly. Prof. gekommen, jedoch es erfahren lassen, daß der H. J. L. die betreffenden Namen auf

Programm gesetzt hätte. Ein drittes. Ggf. fort während we-
niger Mittel als der H. J. L. fr.; Rief will nun in mög-
lichst billiger Weise zu den Tausenden gelangen, können
müsst er sich allerdings an einen von auswärtigen Commu-
dan Mann, der bei uns schon gebunden ist, der also seine
Aufgaben erledigt fort u. vom bereit ist, für ein bespre-
dantes Honorar ein zweites Mal zu lesen — es geht ja
in einem Aufwachen. So müsst es der liebe Percy
Freysen im vorigen Jahr mit Paul Pfeiffer aus Ger-
lin u. noch einmal mit jemand anderem. Dass das in
der That so ist, beweist ja wieder Ihr fort. Nun wenn Rief
für nur uns aufs Programm gesetzt hätte, so hätte er
dass schon längst einladen müssen. Er thut es aber erst
jetzt, weil er ab dem H. J. L. fr. in Allem nachmacht.
Man ist nun dieses unkollegialen Vorgehen Riefs leid,
so werden Sie's das gerechtfertigt finden. Mir im H. J.
L. fr. haben uns im Willen von darüber geäußert; der
gütwillige u. wachste misspassende Wille war im Vor-

haben auf meinen Vorschlag für vorgeschrieben, Raus selbst
zu einer Vorlesung im H. S. L. fr. einzuladen - umsonst
wünscht Raus von jedem Zubehörsachen einen Teil,
daß er uns jetzt diesen Dienst spielen will. Dann ein
glimmer Dienst ist es für uns, wenn Sie zuerst in der G. G.
lesen sollen u. Sie erst im H. S. L. Sie dann beim besten
Willen nicht einpassen, warum die G. G. die Vorlesung
von uns haben sollte? Absolut nicht! Nicht die Frau
mitgliedspforte, sondern unser Vorleser hat der G. G.
die Frau eingepaßt, Sie zu einer Vorlesung einzuladen.
Dann. Wo ist also die "Kassierfunktion" vorhanden, der G. G.
den Vortritt zu lassen? Ist Sie etwa nominiert als
der H. S. L. fr.? Keine Spur! Da Sie muß für den um
15 Jahre älteren Herrmann alles noch, u. da Sie mit billi-
gerem Mitgliedsbeitrag (3 statt 6 Gulden) u. un-
gleich billigeren Verwaltungsmitteln arbeitet. Sagen
noch durch einige Männer im Kreis, Sie wir

nicht fordern etwas mehr Anfang in anderen Gesellschaften.
Erkennen hat (es kann nicht bestehen, sondern nur andern).
Es hat sich nicht als wir; wir haben aber diese Kunst
der Kunst der Kunst bewiesen, immer älter u. gewisser
zum Beispiel wissenschaftlichen Verein zu fordern, ~~so kann~~ u. zu.
dies eine illogische Überzeugung seiner Ideen, so kann
es wahrscheinlich davon sein Kunst sein! Wir sprechen:
es ist eine Kunst meine Kunst zu geben u. Kunst, die
wir beide bis zu sehr in der Kunst sind u. die mit der
die Verbindung zur Verbindung zu viel Kunst haben!
gewiss nicht gegen die Op. G. angenommen — es ist
tatsächlich nur das Kunst u. nicht anders, wenn es Ihnen
das wissenschaftliche Aufstehen des Lebens, begabten!
aber das wird gewissigen Dr. Kunst sprechen u.
Ihre Sache, dass Sie sich von ihm nicht unterscheiden
lassen sollen. Es ist nichts als laienhafte Konkurrenz,
die ihn zu dazu verleitet, Ihre die Kunst zu
sprechen

2)

als ein zwingendes Motiv, das J. J. den Vorzug zu geben,
vorzuziehen. Lassen Sie sich davon nicht bestimmen, wie
viele ich; wichtiger, für mein Gefühl, ist, daß Sie dem
Maxim d. Litt. fr. das Vorprisen gegeben haben, bei
ihm zu lesen u. zwar am 18. Januar; wichtiger ist,
daß Sie dieses Maxim d. Litt. fr., das Sie (wie man
mir sagte) schon öfters um einen Leseband bei Ihnen
bawort, ^{zu} einem Band ~~mit~~ in der Art verglichen sind,
daß Sie aber ihm u. einem andern den Vorzug
lassen.

Nur ganz primativ ist es ja vorbestimmt ganz
nagel, wo Sie lesen werden: ich werde Sie da u. dort
finden; ich spreche wirklich als Zuhörer! Aber
noch ein Motiv in Ihrem Interesse. Der Vorstand des
M. d. Litt. fr. besteht nicht bloß aus lauter Litera-
turwissenschaftlern, die offenbar wissen, was man von
Ihnen zu halten hat, er besteht mit Absicht aus

nur zu gewissem Fälligkeit. Mit Sie in der G. G.
grüest lassen, und lassen Sie den H. T. L. ganz unnö-
thiger Weise, oder doch in der G. G. nicht frucht-
bar zu gewinnen. Mit Sie aber dass der Kauf
gegenüber auf Ihre Gebäuden mit ein klein-
wenig gegebener Wirt stehen, so ist das nicht
der letzte Grund für die G. G. zu sein
— es ist ja einfach abgepfändet von Kauf, zu-
ssen das zwei Personen ganz unnöthiger Weise
einen Ombudsman zu wählen, der den Sie
Muss besser versteht fort — u. Sie haben ~~Sie~~
einen nicht unnöthigen Weise eine Anzahl von
Müssen bestimmt.

Dies meine Meinung u. was Sie nicht
noch einmal darauf bestehen, dass ich Ihre Müssen
auf Tominenlegung dem Vorstand mittheile,

so werde ich's nicht thun. —

Wie bestimmt ist das Fr. G. bei mir
Ihren auf diese Thatsache zuweisen, dass ich gestern
das frome Wilhelms-Bändchen selbst, das Programm
für Sonntag am 3. Nov. zu bestimmten Abends
Abend zusammenzustellen.

Ich grüßt Sie herzlich Ihr frome
angehöriger

M. Mecker

Mein frome empfiehlt sich
Ihren auf's wärmste. Sie sollte zur Zeit Ihres
Aufenthalts in Wien schon wieder ausgesprochen zu
kommen. ... Sie ist auf meine Meinung.

